



Zu Besuch bei Halder

Tradition und Moderne. Mutter und Tochter. – Der Juwelier und Silberschmied Halder vereint beides und steht für Qualität, echtes Handwerk und eine lange jagdliche Geschichte. Das WEIDWERK besuchte das Familienunternehmen in seiner Werkstatt.

TEXT & FOTOS MELANIE LABNER, BSc. MA

Das familiengeführte Unternehmen „Halder Juwelier und Silberschmied“ ist sowohl der älteste als auch der modernste Jagdschmuckhersteller Österreichs und wurde im Jahr 1895 von Franz Josef Halder in Wien gegründet. Im Jahr 1989 übernahm Katharina Sturzeis, gelernte Goldschmiedin und Tochter der Wiener Juweliersfamilie Heldwein, das Unternehmen, wodurch sie ihre Leidenschaft – sie ist selbst passionierte Jägerin – mit ihrem erlernten Beruf in Einklang bringen konnte. Die Passion für den Beruf des Goldschmieds gab sie schließlich auch an ihre Tochter Huberta weiter, die nun im Familienunternehmen als Goldschmiedin tätig ist und sich gerade in der Ausbildung zur Meisterprüfung befindet.

Zu den Kunden des Unternehmens zählten früher vor allem Österreichs und Europas Herrscherhäuser, aber auch heute noch zahlreiche Dynastien aus Deutschland, Frankreich, Italien und Spanien. Zudem gehören Schauspieler, Politiker sowie auch Personen mit einer „kleineren Geldbörse“ dem Kundenkreis der Halders an.

„Haldersau“

Das, was das Unternehmen beinahe seit seiner Gründung begleitet, ist die sogenannte „Haldersau“: Ein Wildschwein mit je einer Abwurfstange vom Rehbock und Hirsch auf dem Haupt, Gamskrucken statt dem Bürzel sowie angegedutetem Blattschuss auf der Seite.

Dieses von Halder damals gefertigte Amulett wurde 1910 bei der 1. Internationalen Jagd-Ausstellung, die zu Ehren von Kaiser Franz Joseph I. ausgerichtet und von diesem auch eröffnet wurde, präsentiert. Der Kaiser, in Begleitung seines Gefolges, blieb im Zuge dessen bei Halder stehen und erkundigte sich, was es mit diesem speziellen Wildschwein auf sich habe. Halder erklärte seiner Majestät, dass dieses Stück ein glücksbringendes und schmückendes Amulett für alle Jäger sein solle. Daraufhin reichte der Kaiser das Schmuckstück seinem Adjutanten, der für seinen Mangel an Treffsicherheit bekannt war, mit den Worten: „Schaun S' Fürst, vielleicht geht's damit besser!“

Seit jeher ist die Haldersau deshalb auch das beliebteste und am häufigsten verkaufte Schmuckstück aus dem Hause Halder. Es gibt sie in unterschiedlichsten Formen zu erwerben, etwa als Hutabzeichen, Kette, Armband, Stand- oder Kaminfigur sowie montiert auf einem Flaschenkorken.

Aufwendige Handarbeit

In der Zeit der Firmengründung war alles ausschließlich Handwerk – und das ist es bis heute, denn Handwerk und Qualität haben bei Halder oberste Priorität. Die in aufwendiger Handarbeit gefertigten Stücke werden nicht geklebt und kommen dadurch praktisch nie zur Reparatur zurück. „Auch wenn der Wert von Silber und Gold einer gewissen Schwankung unter-

worfen ist, bleiben bei einem Halder-Stück die Arbeit, das Know-how, das Handwerk und somit die Qualität, die dahinter steckt, auf ewig“, präzisiert Katharina Sturzeis den Qualitätsanspruch ihres Unternehmens.

Der hohe Qualitätsanspruch bezieht sich dabei nicht nur auf die Fertigung, sondern auch auf die verwendeten Materialien. Bei Halder finden nur Edelsteine guter Qualität und recyceltes Gold, Silber und Platin aus der unmittelbaren Umgebung Verwendung. Es ist also vor allem österreichisches Gold, das durch das Einschmelzen alter Schmuckstücke gewonnen wird. Dadurch werden nicht zuletzt weite Transportwege vermieden.

Produktpalette

Neben der Haldersau bietet das Unternehmen viele weitere Produkte an, denen sehr häufig ein jagdlicher Bezug innewohnt, etwa beim Fassen von Trophäen oder beim Herstellen von Jagd- und Jagdvereinsabzeichen. Damit einher gehen auch Trachten- und Dirndlschmuck.

Untrennbar mit der Jagd verbunden ist traditionell das Reiten, wodurch bei Halder auch ein breit gefächertes Repertoire an Reiterschmuck zu finden ist. Zudem werden seit der Gründung ebenfalls Siegel- und Wappenringe sowie Devotionalien, also Geschenke zu religiösen Anlässen, wie Rosenkränze und Kreuze, gefertigt. Früher wurden auch viele Kelche und Patene für

Kirchen hergestellt, Franz Josef Halder entwarf und fertigte zum Beispiel den Kelch des Stiftes Kremsmünster. Heute werden diese meist nur noch repariert.

Katharina Sturzeis achtet bei ihrem Produktportfolio besonders darauf, für jedes Budget etwas anbieten zu können sowie das gesamte Sortiment auszuweiten, wobei sie sich hier nicht nur auf Schmuck im Sinne von Gold, Edelmetallen und -steinen sowie Trophäen beschränkt. Mit Krawatten, Seidentüchern und einem eigenen Duft möchte sie eine noch breitere Palette bereithalten – alles natürlich basierend auf der Haldersau. „Die Haldersau ist ein Unikat, das nicht oft vorkommt. Das spricht auch die jüngere Generation an, da in der heutigen Zeit vieles auf Marken ausgerichtet ist“, sagt Tochter Huberta.

Neben dem Angebot aus dem Hause Halder werden vor allem individuelle Schmuckstücke, wie Maßanfertigungen, persönliche Gravuren usw., gefertigt. „Wenn man jede Grandlbrosche als individuelles Schmuckstück betrachtet, dann macht die Fertigung persönlicher Produkte etwa die Hälfte unseres Umsatzes aus“, fasst Katharina Sturzeis zusammen. Diese Individualisierung geht aber auch über das Jagdliche hinaus, beispielsweise wurden bereits Eheringe mit eingefassten Patronen hergestellt oder ungeliebte Schmuckstücke neu interpretiert.

Alle Halder-Produkte können jedoch nicht nur im Geschäftslokal im ersten Wiener Gemeindebezirk erworben werden, sondern auch im Onlineshop – einer der ersten Schmuck-Onlineshops überhaupt.

Das Unternehmen bietet neben der Fertigung von Schmuckstücken ebenso deren Reparatur an – egal, ob von Halder oder einem anderen Hersteller. Die Stücke des Unternehmens sind „für die Ewigkeit“ gebaut und kommen nur sehr selten zur Reparatur in die Werkstatt.



Beruf Goldschmied

Bei Halder sind stets zwei Vollzeit-Goldschmiede angestellt. Es dauert dreieinhalb Jahre, um die Lehre und die Gesellenprüfung für die Ausbildung zum Goldschmied zu absolvieren. Danach könnte man theoretisch sofort zur Meisterprüfung antreten, jedoch wird davor eine Praxiszeit von mindestens drei bis fünf Jahren bei einem guten Lehrherrn empfohlen. Heutzutage gibt es zahlreiche Goldschmiede, da es auch entsprechend viele Ausbildungsstätten und Kurse dafür gibt. „Dadurch wurde das Handwerk eher ins Künstlerische gedrängt, worunter aber meist die Qualität leidet“, so Huberta Sturzeis über das Berufsbild des Goldschmieds.

„Halder-Zauber“

Zusammen bilden Mutter und Tochter – Katharina und Huberta Sturzeis – ein eingespieltes und dynamisches Team, das es geschafft hat, trotz Einführung von Innovationen sowie des Wandels und der Veränderungen der Zeit dennoch die Tradition und dadurch einen Handwerksbetrieb im Herzen Wiens zu erhalten. – Zwei Generationen, die unter einem Dach miteinander arbeiten, und das, weil sie wollen, und nicht, weil sie müssen. Stammkunden sprechen hier gerne vom „Halder-Zauber“ ...

Kontakt: Halder Juwelier und Silberschmied
Reitschulgasse 4, 1010 Wien.
E-Mail: weidmannsheil@halder.at,
Internet: www.halder.at



Eine Fotostrecke und
einen Videoclip finden
Sie in der aktuellen
WEIDWERK-App!